

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 31 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 31

Frau O.

Ort: [Sozialunternehmen in einer Metropole in Westdeutschland]

Termin: 13.09.2016

Dauer: 12 min

I Frau Soundso, Sie wissen ja, dass es sich um die Lebenssituation von Langzeitarbeitslosen geht. Dann familiäres und persönliches Umfeld und Ihr Verhältnis zur Politik untersuchen will. Die erste Frage. Beschreiben Sie bitte Ihre jetzige Lebenssituation?

B Ich lebe alleine und habe vor kurzem meinen schon erwachsenen Sohn wieder aufgenommen.

I Welches Ereignis in Ihrem Leben haben Sie geprägt?

B Ähhh, können Sie die Frage nochmal wiederholen?

I Welches Ereignis in Ihrem Leben haben Sie geprägt?

B Es tut mir Leid, diese Frage verstehe ich nicht. (...) Geprägt hat mich mein Umfeld.

I Ihr Umfeld. Erzählen Sie etwas von Ihrer Arbeit, Ausbildung, Studium, Beruf?

B Ich habe eine Ausbildung zur Arzthelferin gemacht. Mich weitergebildet als Arzt-Sekretärin. Habe dann verschieden Jahre gearbeitet in dem Beruf. Und habe eine lange Familienpause gemacht. Die dann etwas zu lang war und ich nicht mehr in den Beruf rein kam. Daher hat sich eine lange Zeit der Arbeitslosigkeit angeschlossen.

I Seit wann sind Sie arbeitslos und wie kam es dazu?

B Ja durch die lange Familienphase. Ich hätte eine ganz neue Ausbildung machen müssen. Dazu war ich aber nicht bereit. Ich habe dann mehrere kleine Jobs gemacht.

I Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

B Hmmmm, ja ich wurde depressiv, habe mich immer mehr zurückgezogen. Und hatte auch eigentlich keine Freude am Leben.

I Wie ging Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um - Freunde, Verwandte, Bekannte, ehemalige Arbeitskollegen?

B Ich wurde im Verwandten- und Bekanntenkreis ewig auf Arbeit angesprochen, wann ich Arbeit hätte, ob ich überhaupt noch mich um Arbeit bemühe. Und dass es kein Mensch verstehen konnte, dass ich keine Arbeit finde. (...) Ich fand das eher lästig.

I Wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit?

B Sehr deprimierend.

I Welche Unterstützung bekommen Sie, haben Sie bekommen und wie zufrieden sind Sie damit?

B Ich habe jahrelang Hartz IV bekommen. Was (...) eigentlich etwas wenig ist, um damit wirklich leben zu können.

I Welche Erfahrungen haben Sie mit der Arbeitsplatzsuche gemacht?

B In meinem Fall war es so, dass ich etliche Bewerbungen geschrieben habe, auch in anderen Berufsbereichen. Ich aber so gut wie nie zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden bin aufgrund meines Alters denke ich.

I Jetzt kommen wir zu den Wahlen. Wann waren Sie zum letzten Mal wählen?

B (...) (...) Keine Ahnung. (...) (...) (...) Ist schon 20 Jahre her denke ich.

I Warum gehen Sie nicht mehr zur Wahl?

B Weil ich mit den Politikern, die da zur Wahl stehen nichts anfangen kann. Und Versprechungen machen ja alle.

I Gibt oder gab es dafür einen bestimmten Grund ein bestimmtes Erlebnis oder Ereignis?

B Nein, ich befasse mich jetzt nicht so mit Politik. Aber was so Otto-Normal-Verbraucher mitbekommt, bin ich recht unzufrieden mit der heutigen Politik. Und von Frau Merkel habe ich mir auch mehr erhofft.

I Was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gehen?

B Die Bürger sollten mehr in Entscheidungen einbezogen werden. Es geht ja um ihr Land, um ihr Leben.

I Gehen, gingen Ihre Eltern zur Wahl? Geht, ging Ihr Ehemann, Frau, Freund, Freundin, Kinder, Verwandte zur Wahl?

B Meine Eltern, ja. Das war einfach früher so üblich. (...) Freunde eher nicht.

I Was sind die wichtigsten Punkte, die eine Partei Ihrer Meinung nach umsetzen muss?

B Ja, mehr Bürgernähe.

I Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen und warum?

B Darauf möchte ich nicht antworten.

I Trauen Sie den Parteien die Lösung der Probleme zu oder müsste etwas ganz anderes passieren?

B Ich denke eine hundertprozentige Lösung gibt es nicht. Ein kleiner Erfolg wäre schon (...), wenn wir mehrere Probleme in den Griff kriegen (bekommen?) würden.

I Wie stehen Sie zu direkten Volksabstimmungen, wie z.B. in der Schweiz?

B Finde ich gut. Müsste es auch geben.

I Zur Politik. Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben?

B Größtenteils am Bürger vorbei. Und da sich die Parteien, selbst in der gleichen Partei, nicht einigen können, denke ich, gibt es auch keine Lösung.

I Wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen?

B (...) (...) Ich habe zu manchen politischen Themen, habe ich keine Meinung. Weil ich mich zu wenig informiere.

I Hatten Sie schon direkten Kontakt mit Politikern? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

B Nein, hatte ich noch nicht.

I Wie würden Sie sich den Kontakt mit der Politik wünschen?

B Mehr Bürgerversammlungen und weniger Versprechen, die nicht gehalten werden.

I Wie gut fühlen Sie sich von der Politik vertreten? Haben Sie Vertrauen in die Politiker, Politikerinnen? Wenn ja, warum. Wenn, nein, warum sind Sie enttäuscht?

B Nein, ich habe kein Vertrauen in die Politik oder Politikerinnen. Beste Beispiel ist die Frau von der Leyen, die von Familienministerin in die (...) Verteidigungsministerium gewählt wurde. (schmunzelt) Ich denke, die hatte keine Ahnung davon. Man kann einen Bäcker auch nicht in die Metzgerei stellen. (lachen)

I Glauben Sie, dass die Politik für Sie und Ihre Situation etwas Positives bewirken kann?

B Nein, glaube ich nicht.

I Welche Wünsche haben Sie an die Politik, was erhoffen Sie sich von ihr?

B Dass sie sich vielleicht mehr um die eigenen Leute kümmert, als um tausende von Flüchtlingen.

I Haben Sie schon einmal politisch etwas bewirkt und verändern können?

B Nein.

I Wie haben sich Ihre politischen Einstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert?

B Sehr zum Negativen. Früher war ich noch mit der rosaroten Brille unterwegs und dachte, dass die Ahnung von ihrem Job hätten. Heute denke ich das nicht mehr.

I Wo sehen Sie für sich die meisten Einflussmöglichkeiten - Europa, Bund, Land,

Kommune, Stadtteil, direkte Nachbarschaft?

B Ich denke in der Kommune kann man vielleicht einiges erreichen, bei den anderen nicht.

I Wie wichtig finden Sie es, dass sich Menschen engagieren?

B Ich denke ohne dieses Engagement von Menschen würde es noch schlechter bei uns aussehen.

I So. Persönliche Fragen. Erzählen Sie etwas über Ihre Familie. In welchen Berufen sind/waren Ihre Eltern, Kinder und nächste Angehörige tätig?

B Mein Vater war als Arbeiter unterwegs und hat sich nachher weitergebildet und hat dann danach einen Bürojob bekommen und ist als kaufmännischer Angestellter angestellt worden. Meine Mutter war Hausfrau - Putzfrau - Büglerin und hat sich dann nachher um die Kindererziehung gekümmert. Und meine Kinder (...) haben beide eine Ausbildung gemacht. Und meine Tochter hat nach der Ausbildung jetzt wieder angefangen zu studieren.

I Wurde/Wird in Ihrer Familie über politische Themen diskutiert?

B Mit meinen Eltern nicht, das war irgendwie ein Tabuthema. Mit meinen Kindern schon.

I Engagiert sich jemand politisch aus Ihrer Familie oder hat sich früher jemand aus Ihrer Familie politisch engagiert?

B Nein.

I Wo engagieren Sie sich, was machen Sie in Ihrer Freizeit?

B Ausruhen. (flüstert) Da habe ich keinen festen Plan. Ich entscheide mich spontan was ich mache.

I Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen?

B Meine Zukunft. Wie meine Rente mal aussehen soll.

I Warum machen Sie bei diesem Interview mit?

B Ich habe mich spontan dazu bereit erklärt.

I Möchten Sie sonst noch etwas sagen?

B Nein, ich denke alles ist gesagt.

I Dann bedanke ich mich für das Gespräch.

B Vielen Dank.